

Mk. 16,1-4

Wuppertal, den 31.03.24

Wenn wir uns an diesem Osterfest wieder besonders mit der leiblichen Auferstehung Jesu von den Toten befassen und hoffentlich von großer Freude erfüllt werden, so haben wir es hier mit dem Fundament unseres christlichen Glaubens zu tun. Wäre Jesus nicht tatsächlich von den Toten auferstanden, so wäre, wie Paulus im 1.Kor.-Brief schreibt, jede Predigt vergeblich (K. 15,14ff.). Ich könnte meine Bibel jetzt zuschlagen, und wir könnten uns alle auf den Heimweg begeben, um irgendwelchen alltäglichen Beschäftigungen nachzugehen. Wir wären besser zu Hause geblieben. Unser Glaube wäre vergeblich, er wäre nichtig, völlig inhaltslos, und wir wären noch gefangen in Schuld und Sünde, um dann auf ewig verloren zu gehen. "Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten", so ruft Paulus triumphierend aus, "und der Erstling unter denen, die entschlafen sind". So werden also auch wir einst von den Toten auferstehen. Paulus erinnert noch einmal in diesem gewaltigen Kapitel, das schon vielen zum Trost geworden ist, an die vielen Zeugen, die es für die Auferstehung Jesu gab, nämlich "dass er gesehen worden ist von Kephas (Petrus), danach von den Zwölfen. danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt ist er auch von mir gesehen worden" (K. 15,5-8).

Die Auferstehung Jesu war ein elementarer Bestandteil der apostolischen Verkündigung. So bezeugt beispielsweise Petrus im Hause des Kornelius die Auferstehung Jesu mit den Worten: "... " (Apg. 10,37-41).

Die NT.-Manuskripte / Handschriften, die die Auferstehung Jesu berichten, sind weitaus zuverlässiger als andere Ereignisse der Antike, die von den Historikern als wissenschaftlich bewiesene geschichtliche Ereignisse anerkannt werden. Für uns, die wir mit Paulus bekennen können "ich glaube allem, was geschrieben steht, in dem Gesetz und in den Propheten" (s. Apg. 24,14), ist die gesamte H. Schrift in all' ihren Aussagen absolut vertrauenswürdig. Der H. Geist, der Autor der H. Schrift ist es, der uns diese Gewißheit schenkt. Alle wissenschaftlichen Erkenntnisse sind für uns lediglich eine Bestätigung für die Autorität der H. Schrift. Die H. Schrift beweist ihre Zuverlässigkeit selbst, denn alles, was die Bibel lehrt, gründet sich nicht auf unseren natürlichen Verstand, oder irgendwelche Mythen, wie Petrus sagt, sondern auf göttliche Offenbarung! Das ist der Grund dafür, dass Menschen geschichtliche Tatsachen der Vergangenheit wissentlich und absichtlich spöttisch ignorieren. Sie wollen nichts davon wissen, weil sie mit Gott nichts zu tun haben wollen (s. 2. Petr. 3,5).

In den Osterberichten besteht die Hauptaussage natürlich in der Tatsache der Auferstehung Jesu. Alles dreht sich um die gewaltige und frohmachende Botschaft: "Er ist auferstanden" (V. 6). Doch auch alles andere, der Seelenzustand der Jünger und Jüngerinnen, die Umstände, ihre Reaktionen, als sie dem Auferstandenen begegneten, können uns auch wichtige Lektionen vermitteln. So auch die Aussage in unserm Predigttext, mit der wir uns heute befassen wollen, dass die Frauen, von denen hier die Rede ist, das Problem hatten: "Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?"

Offensichtlich ist alles, was uns im Ostergeschehen berichtet wird, wichtig, denn es steht alles in engstem Zusammenhang mit der Auferstehung Jesu. Die Ermahnung eines Richters, der Zeuge

möge doch alles unnötige Beiwerk seiner Aussage beiseite lassen und doch bei der Sache bleiben, ist hier völlig unnötig. Alles ist wichtig! So darf und soll es auch für uns von Bedeutung sein.

Bevor wir aber nun zu dem angesprochenen Problem kommen, ist es wirklich bewegend zu sehen, mit welcher innigen Liebe diese Frauen an ihrem Herrn und Meister über seinen Tod hinaus hingen. Nach dem Sabbat machten sie sich auf den Weg, um Jesus eine letzte Ehre zu erweisen und seinen Leichnam mit Öl zu salben (V. 1). Genau wie alle anderen Jünger und Jüngerinnen kamen sie von Jesus nicht los, obwohl sie nicht verstehen konnten, warum er am Kreuz wie ein Verbrecher hingerichtet worden war. Schon als er noch unter ihnen war, hatten sie nicht alles verstanden, was er ihnen sagte, und doch hatten sie ihn nicht verlassen, wie viele andere, die wohl seine Wunder schätzten, sich jedoch an seinen Worten stießen, wie wir es in Joh. 6 lesen. Von ihnen heißt es: "Viele nun seiner Jünger (Nachfolger), die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?" (V. 60) Was hatte Jesus ihnen verkündigt? "Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm" (V. 56). Die Folge war: "Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm." (V. 66) Wenn man es auch nicht eins zu eins vergleichen kann, so erinnert mich Ihre Reaktion doch an das, was jemand einmal über Spurgeon sagte: "Ich liebe den Spurgeon der Waisenhäuser", so meinte er. Er dachte dabei an Spurgeons Unterstützung für die Waisenkinder. Doch die Erwählungslehre, die Spurgeon in seinen Predigten vertrat, war ihm ein absolutes Ärgernis.

Als Jesus seine zwölf Jünger fragte: "Wollt ihr auch weggehen?", antwortete dagegen Petrus: "Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes." (V. 67-69). Mit Sicherheit hatten sie die Worte Jesu nicht verstanden, aber sie blieben dennoch bei ihm!

So auch diese Frauen. Hierin begegnen wir dem Geheimnis der Erwählung, nicht im weiteren Sinne wie es bei Judas der Fall war, sondern im engeren Sinne, durch die wir im Glauben an unserem Herrn Jesus festkleben! "Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt", das sind Worte, die unser Herr in seinen Abschiedsreden an seine Jünger richtete.

Weil Gott uns in Christus vor Erschaffung der Welt erwählt hat, darum können wir an ihn glauben und ihn lieben, auch wenn wir manches nicht verstehen, was geschrieben steht und auch manche Wege Gottes mit uns. Darum kommen wir nicht mehr von ihm los!

Doch nun zu dem Problem, das diese Frauen hatten. Unterwegs erst, kurz bevor sie an dem Grab ankamen, wurde ihnen ihr Problem erst bewußt. Sie waren keine starken Männer, sondern schwache Frauen, die nicht in der Lage waren, einen so großen und schweren Stein vom Grabe wegzuwälzen. Wie wir uns auch immer das Grab vorstellen, es war ein Felsengrab. Matthäus berichtet uns, dass Josef aus Arimathäa "den Leichnam Jesu in sein eigenes neues Grab legte, das er in einen Felsen hatte hauen lassen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes" (Mt. 27,60).

Und nun geschah es, als sie angekommen waren, dass sie sahen, dass der Stein bereits weggerollt war. Wir erfahren nicht, was in diesem Augenblick in den Frauen vor sich ging, doch ich könnte mir gut vorstellen, dass der weggerollte Stein eine bange Frage in ihnen aufkommen ließ: Was ist mit dem Leichnam Jesu? Ist er noch da? Oder hat ihn jemand

weggenommen? Sie gingen hinein in das Grab und im nächsten Moment hörten sie aus dem Munde des Engels die Freudenbotschaft: "Er ist auferstanden, er ist nicht hier" (V. 6).

Wir sehen, welche enge Beziehung zwischen der Auferstehung Jesu und dem weggewälzten großen Stein besteht.

Dieser Stein kann uns ein Symbol dafür sein, dass die Lösung jedes Problems in unserem Leben zur Verherrlichung Gottes mit der Auferstehung Jesu zusammenhängt.

Laßt uns dabei unterstreichen, dass es in der Lösung unserer Probleme in erster Linie um Gottes Verherrlichung in Christus geht. Wie viele Probleme, welcher Art auch immer, werden nicht unter diesem Vorzeichen angegangen. In der Regel geht es darum, dass wir durch die Lösung eines Problems Erleichterung suchen. Wir bedenken nicht, dass unser liebevoller, fürsorglicher himmlischer Vater ein viel größeres Interesse an unserem Wohlergehen hat als wir selbst, und er will sich in unseren Nöten verherrlichen und uns so wohltun, wie es seiner Weisheit entspricht. Darum soll und darf es uns zuallererst zu tun sein. Hier gilt es, vom Evangelium her umzudenken!

Der größte Stein, das allergrößte Problem, mit dem wir es zu tun haben, ist die Sünde des menschlichen Herzens. Im Grunde ist jedes Problem in dieser Welt auf dieses eine große Problem zurückzuführen, das seine Wurzeln im Sündenfall hat, der in Raum und Zeit geschehen ist. Diese große Katastrophe ist der Grund für alles Elend in dieser Welt, von dem wir ja gerade in unseren Tagen reichlich haben. Davon hören wir kaum noch etwas von den Kanzeln, geschweige denn aus dem Munde derer, die für das Ergehen der Menschen in dieser Welt eine besondere Verantwortung tragen. Das Hauptproblem zu allen Zeiten besteht in der Rebellion des Menschen gegen Gott. Völlig unabhängig von den schlimmen Folgen - "denn die Sünde ist der Leute Verderben" (Spr. 14,34) - geht es um die Verunehrung und Mißachtung seiner Person und göttlichen Autorität.

Dabei ist das Hauptproblem des menschlichen Herzens und der daraus resultierenden Nöte in dieser Welt längst gelöst! "Der Stein ist weggewälzt vom Grab". Christus ist auferstanden von den Toten! Das Heil ist zur Ehre Gottes für uns vollbracht. Christus hat am Kreuz über Sünde, Tod und Teufel triumphiert, wofür seine leibliche Auferstehung aus dem Tode der Beweis ist. Die neue Welt, eine Zukunft ewiger Herrlichkeit hat in Kreuz und Auferstehung Jesu bereits begonnen, und alle, die an ihn glauben, haben daran Anteil.

Ist aber das größte Problem bereits gelöst, so ist der weggewälzte Stein auch ein Symbol für alle anderen Probleme, mit denen wir es in unserem Leben zu tun haben und die zur Verherrlichung Gottes bewältigt werden müssen. Was es auch sein mag, wo auch immer der Schuh drückt, wie klein oder groß auch immer deine Not sein mag, das Problem ist gelöst, seit dem der Stein weggewälzt ist und Jesus auferstanden ist.

Bedenken wir: Während die Frauen sich unterwegs Sorgen machten: "Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür", war ihr Problem bereits gelöst!

Wende diesen Glaubenssatz auf deine spezielle notvolle Situation an!

Ist es der große Stein der Sünde, der dir Probleme bereitet, wodurch du gequält wirst und Gott verunehrt wird. Dann darfst du wissen: Das Problem ist bereits gelöst: Jesus hat deine Sünde am Kreuz hinweggenommen. Der Stein ist weggewälzt, Jesus ist auferstanden. Fürchte dich nicht, glaube nur!

Bist du angefochten, wenn du an deine letzte Stunde hier auf Erden denkst, so vergiß nicht,

woran Paulus den Timotheus erinnert hat: "Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium" (2. Tim. 1,10). So weißt du, dass Gott auch dich von den Toten auferwecken wird zur ewigen Herrlichkeit.

Ist es ein anderes Problem, das dir Not bereitet, so ist doch deine quälende Sorge völlig ungerechtfertigt und unnötig. Weißt du auch im Augenblick nicht ein noch aus, so darfst du doch im Glauben davon ausgehen, dass dein Problem bereits zur Verherrlichung Gottes gelöst ist, weil Jesus auferstanden ist. Der Stein ist weggerollt.

Unsere lieben Frauen hätten sich den Gang zum Grabe sparen können, wenn sie den Worten Jesu von seiner bevorstehenden Auferstehung Glauben geschenkt hätten. Doch macht unser barmherziger Herr in seinem souveränen Handeln unser Versagen doch immer wieder mehr als gut, wie wir es ja auch bei den anderen Jüngern sehen können, in Sonderheit an Petrus und Thomas!

Fang also an, dafür zu danken, dass deine spezielle Not bereits überwunden ist, indem du dich im Glauben auf Gottes Wort berufst, das dir bezeugt: Der Stein ist weggerollt. Der Herr ist auferstanden!

Obwohl du die Lösung für deine Schwierigkeiten noch nicht vor Augen hast, "erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn' der schönsten Freud".

"Glücklich sind, die nicht sehen und doch glauben!" (Joh. 20,29).

Welch eine herrliche Botschaft dürfen wir doch am Osterfest verkündigen! Es gibt keine gewaltigere und frohmachendere Botschaft als die von unserem gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus. Amen!